

Stolpersteine

Zum Gedenken an die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus in
Spangenberg



Am 8. November 2007 werden die ersten 9 Stolpersteine in der Spangenger Altstadt durch den Künstler Gunther Demnig verlegt

Programm für den 8. November

Ab 8.00 Uhr

Zeitzeugengespräch in der Burgsitzschule Spangenberg mit dem ehemaligen jüdischen Bürger Jechiel Ogdan aus Jerusalem,

Vormittags

evtl. Möglichkeit zu einem **Stadtrundgang** durch die Geschichte der jüdischen Gemeinde mit J. Ogdan



14.00 Uhr

**Verlegung des ersten Stolpersteines durch
Gunther Demnig**

Treffpunkt: Neustadt 26 (Platz vor der Kreissparkasse)
Kurze Ansprachen und Grußworte



14.00 – ca. 17.00 Uhr

Verlegung von Stolpersteinen für
PAULA WOLFF (Neustadt 26)

ROBERT SPANGENTHAL (Neustadt 24)

HEDWINA und MEIER MÜLLER (Burgstraße 7)

SARA und BARUCH SOMMER (Rathausstraße 11)

JEANETTE und LEOPOLD SPANGENTHAL (Lange Gasse 5)

MOSES KATZ (Lange Gasse 12)



An den einzelnen Wohnhäusern erinnern **Schüler/innen** der Klasse **G 10a der Burgsitzschule Spangenberg** durch das Vortragen kurzer Texte an das Schicksal der Betroffenen



17.00 Uhr

Kaffeetrinken im Stadtcafe (Neustadt/ ehemals Haus Friedmann)
Mit Gunther Demnig und den ehemaligen jüdischen Bürgern Spangenberg Jechiel Ogdan und Ben Friedmann



19.00 Uhr

Vortrag von Gunther Demnig
Zeitzeugenbericht Jechiel Ogdan
Anschließend Möglichkeiten zum Gespräch



Alle Spangenger Bürger/innen sind herzlich eingeladen

Warum Stolpersteine in Spangenberg?



Informationen zur jeweiligen Person (Name, Geburtsdatum und Schicksal). Die Steine werden so verlegt, dass sie in den Bodenbelag eingelassen werden, ohne hervorzuragen. Stolpern soll man nur gedanklich darüber.

Der Künstler

Gunter Demnig ist ein Künstler aus Köln, der dieses Projekt Anfang der 90er Jahre initiiert hat. Er wurde 1947 geboren und studierte an der Kunsthochschule in Kassel. Am 4. Oktober 2005 wurde Gunter Demnig für das Projekt „Stolpersteine“ der Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland durch Bundespräsident Horst Köhler verliehen.

Verbreitung

Demnig hat bereits mehr als 10.000 Steine in über 200 Ortschaften verlegt. "Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist", sagt Gunter Demnig. Mit den Steinen vor den Häusern hält er die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.

Am 8. November 2007 sollen in Spangenberg die ersten „Stolpersteine“ vor Häusern in der Altstadt verlegt werden. Mit den Stolpersteinen soll den Opfern des Nationalsozialismus gedacht werden.

Umsetzung

Vor den ehemaligen Wohnhäusern der Juden in Spangenberg, die während der NS-Zeit umkamen, werden Pflastersteine in den Bürgersteig verlegt. Auf diesem Pflasterstein befindet sich eine 10 mal 10 cm große Messingtafel mit





Jeder Stein erinnert an einen Menschen.

Jeder Stein ehrt ein Opfer.

Jeder Stein ist uns Mahnung.

Was spricht für diese Aktion?

Stolpersteine sollen den Opfern wieder einen Namen und der Erinnerung an sie wieder einen Ort geben. Das ist das zentrale Anliegen, das mit dem Verlegen von Stolpersteinen verbunden ist. Auch die Spangenberg Opfer sind zum Schluss nur noch eine Nummer in der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie gewesen, durch die Stolpersteine sollen zumindest ihre Namen und einige wichtige Daten wieder an den Ort zurückgebracht werden, in dem sie ehemals wohnten. Die meisten der während der NS-Zeit umgekommenen Juden haben viele Jahrzehnte in Spangenberg gelebt und das Leben in der Stadt mitgeprägt. Mit den Stolpersteinen kehren die jüdischen Bürger symbolisch in ihre Heimat zurück.

Es handelt sich um ein Gedenken an einzelne Menschen, die in Spangenberg ihren Lebensmittelpunkt hatten und noch heute Zeitzeugen bekannt sind. Diese Form der Erinnerung ist konkreter und persönlicher, als etwa einer anonymen, kollektiven Masse von 6 Millionen ermordeten Juden zu gedenken. Erinnern bzw. Gedenken geschieht in bescheidener Form, also etwa nicht als monumentales Denkmal.

Der Künstler selbst bezeichnet sich als "Spurenleger". Es ist für ihn wichtig, dass das Gedenken in unsere Lebensmitte gerückt wird und Erinnerungsmale nicht weitab liegen. Wie oft besucht der Durchschnittsbürger schon eine Gedenkstätte? Aber wenn das Auge über einen messingfarbenen Stein im Bürgersteig stolpert, da schauen viele genauer hin. Die Stolpersteine sind Anlass zur Diskussion unter Passanten, zwischen dem Künstler und Einheimischen, bei Hausbesitzern und Anwohnern, zwischen den Generationen, in den politischen Gremien der Stadt und in der Öffentlichkeit. Und genau das möchte der Künstler Gunter Demnig erreichen: Die Steine sollen anregen zum Diskurs, zur Auseinandersetzung – sie sollen Anlass sein zum „Stolpern“ über Geschichte und die Frage nach unserem Umgang mit dieser Epoche.

„Schuld oder Unschuld für ein ganzes Volk gibt es nicht. Schuld ist, wie Unschuld nicht kollektiv, sondern persönlich ...

Der ganz überwiegende Teil unserer heutigen Bevölkerung war zur damaligen Zeit entweder im Kindesalter oder noch gar nicht geboren. Sie können nicht eine eigene Schuld bekennen für Taten, die sie gar nicht begangen haben.

Kein fühlender Mensch erwartet von ihnen, ein Bűßerhemd zu tragen, nur weil sie Deutsche sind. Aber die Vorfahren haben ihnen eine schwere Erbschaft hinterlassen.

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und ältere müssen und können sich gegenseitig helfen, zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.

Es geht nicht darum, die Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie lässt sich ja nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Richard von Weizäcker am 8. Mai 1985

